

Hause und erzählte seinen Traum der Mutter. Diese freuet sich sehr des heiligen Gesichts; er aber faßte von nun an den Entschluß, nach Rom zu dem Grabe der heiligen Apostelfürsten zu wallen, und dort sein ganzes ferneres Leben dem Himmel zu weihen.

Als Bertha merkte, daß ihr Sohn entschlossen sei, sie zu verlassen und in seinem noch zarten Alter eine so weite Reise anzutreten, wurde sie sehr betrübt und sagte weinend zu ihm:

„Bedenke doch, mein liebster Sohn, daß du mein einziges Kind bist, und daß auf dir allein die Erhaltung unseres edlen Fürstenstammes beruht. Wie soll ich ohne dich die Einsamkeit ertragen? — Ich habe dir für Arme und Nothleidende nie unsere Schätze vorenthalten, und wie willst du nun Gott besser dienen, als durch Wohlthaten und Almosen? — Bleibe bei deiner Mutter, und erhalte mir meine einzige Hoffnung, die Hoffnung auf das Weiterblühen unseres fürstlichen Geschlechts!“

Durch diese mütterlichen Vorstellungen wurde Rupert gerührt, und er versprach seiner betrübten Mutter, sie nicht zu verlassen.

Im Laufe der Zeit erwuchs nun der Knabe zu einem rüstigen Jünglinge, und seine Mutter umgab ihn mit edlen Männern und holden Fräulein, um ihn durch deren Umgang an ritterliche Thaten und fürstliche Gestimmungen zu gewöhnen. Es war das Alles aber eine vergebliche Mühe, Rupert, anstatt an dem geräuschvollen Leben Gefallen zu